Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

52. Jahrgang. № 360. Sonntag, 29. Dezember 1907.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,93 (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 60 Pf. Zu Sonnabend und Sonntag: die einspaltige Grundzeile 20 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familiennachrichten die 6 unbyrte 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pfennige.

Heinrich Esders DRESDEN-A. 2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Enorme Auswahl in **Herren-Winter-Paletots** Gute Futter. von Mark 15,— bis 78,—. Prima Eskimo.

Warm gefütterte **Loden-Joppen** von Mark 4,50 bis 36,—.

Für eilige Leser.

Das sächsische Konsistorium hat ein Ersuchen des Landesmedizinalkollegiums um Einführung des Einzelkelches beim Abendmahl abgelehnt.

In Leipzig fuhr heute vormittag gegen ¾9 Uhr der Dresdner Personenzug in den Personal-Wartesaal des Dresdner Bahnhofes hinein. Verletzt wurde nur der Zugführer.

Auf Bahnhof Falkenberg erfolgte ein Zugzusammenstoß, durch den erheblicher Materialschaden verursacht wurde.

Da bei der Ueberführung der Leiche des Generalstabschefs v. Endres zur Leichenverbrennung nach Ulm die Geistlichkeit nicht amtierte, hielt Prinz Rupprecht die Trauerrede.

Die Arsenalarbeiter in Triest beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Der König von Schweden begnadigte die zum Tode verurteilten Briefträgermörder Winther und Scholkemeyer.

General Drude ist zum Kommandeur der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Neueste Drahtmeldungen vom 28 Dezember.

Berlin. Durch Kabinettsorder vom 24. Dezember wurde dem Landwirtschaftsminister v. Arnim, bisher Oberleutnant zur See a. D., der Charakter als Korvettenkapitän verliehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nahezu 50 Unfälle sind gestern nachmittag und am Abend infolge des Schneefalles in den Straßen von Berlin herbeigeführt worden. Zum weitaus größten Teile haben sich die Verunglückten, denen in den Unfallstationen die erste Hilfe zu teil wurde, Arm- und Beinbrüche zugezogen. Unter den Verletzten befindet sich auch der Pfarrer Rosenberg von der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Er glitt am Kurfürstendamm aus und stürzte so unglücklich, daß er sich zweimal den linken Oberarm brach.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der 8 Uhr 40 Minuten von Dresden eintreffende Personenzug Nr. 464 überfuhr heute vormittag beim Einfahren in den hiesigen Dresdner Bahnhof den Prellbock. Der mit zwei Maschinen bespannte Zug fuhr in das Stationsgebäude hinein, und zwar in den zufällig leeren Warteraum des Personals. Außer dem Zugführer ist niemand verletzt. Das Unglück kam daher, daß die Zugbremse nicht gewirkt hat.

Falkenberg. Der Schnellzug Nr. 104, Sagan—Halle, hat gestern abend bei der Einfahrt in den Güterbahnhof Falkenberg das auf Halt stehende Signal überfahren und ist dem ausfahrenden Güterzuge Nr. 8965, Falkenberg—Kottbus, in die Flanke gefahren. Die vier letzten Wagen des Güterzuges stürzten um. Die Maschine des Schnellzuges entgleiste. Einige Reisende erlitten Verletzungen, konnten aber die Reise fortsetzen. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Der Schnellzug erlitt 71 Minuten Verspätung. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten.

Hamburg. In der Nacht zum 26. Dezember wurde von den Apparaten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein Fernbeben von mäßiger Stärke verzeichnet. Anfang 11 Uhr 44 Min. 3 Sek. Einsetzen des zweiten Vorläufers 11 Uhr 48 Min. 3 Sek. Beginn der Hauptbewegung 11 Uhr 53 Min. 8 Sek. Der Herd wäre demnach etwa 3000 Kilometer entfernt. Die Dauer der Registrierung betrug ungefähr ¾ Stunden. Dies stimmt mit den aus Tiflis vorliegenden Nachrichten überein, daß dort ein Beben registriert wurde, dessen Herd in der kleinasiatischen Türkei liegt.

Geestemünde. Die Auktionshalle am Fischereihafen steht seit gestern abend in Flammen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist. Die Geestemünder und Bremerhavener Feuerwehr sowie mehrere Spritzendampfer waren die ganze Nacht hindurch mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt. Heute früh wurde auch die aus Lehe garnisonierende Matrosenartillerie zur Hilfeleistung aufgeboten. Bis heute mittag war das Feuer noch nicht gelöscht.

Geestemünde. Auf dem Dampfer „Cano", der von Manzanillo kommend im hiesigen Hafen liegt, geriet gestern der Rest der Ladung Baumwolle in Brand. Man hofft, daß mit dem Ausbrennen der Ladung die Gefahr beseitigt sein wird.

Köln. Wie der „Köln. Ztg." aus Saloniki gemeldet wird, ist die Ortschaft Promet südlich von Uesküb von einer bulgarischen Bande zerstört worden.

Rom. (Priv.-Tel.) Wie das „Giornale d'Italia" zu Verhandlungen über einen Zarenbesuch in Italien erfährt, wünscht man russischerseits eine Begegnung in einer Hafenstadt oder zur See, während Italien auf einem Besuche in Rom besteht.

Stockholm. Der König hat die wegen Ermordung des Briefträgers Olssen zum Tode Verurteilten Winther und Scholkemeyer begnadigt.

Petersburg. Die Reichsduma nahm die im Ministerium des Innern ausgearbeitete Gesetzesvorlage an, der zufolge ein Kredit von 15 182 000 Rubeln zur Unterstützung der Bevölkerung in den Notstandsgebieten bewilligt wird.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. Dezember.

—* Se. Majestät der König jagte heute mit mehreren Kavalieren auf Jahnishausener Revier.

—* König Friedrich August hat das Geweih eines ungeraden Zehnenders, den er am 26. September 1894 als Prinz auf Wildenthaler Staatsforstrevier erlegt hat, als Weihnachtsgabe für den Erzgebirgsverein überwiesen. Das Hirschgeweih kommt in das neue Unterkunftshaus auf dem Auersberge.

—* Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin Fürstin Hohenberg trafen in strengstem Inkognito hier ein und nahmen im „Europäischen Hof" Wohnung. In vergangener Nacht erfolgte die Abreise.

—* Nach 42jähriger Postdienstzeit tritt am 1. Januar Herr Postsekretär Gustav Menschner in den Ruhestand. Seit Bestehen der Ober-Postdirektion Dresden (also seit 36 Jahren) war er daselbst beschäftigt und 25 Jahre Vorstand der Bezirksrechnungsstelle für Postanweisungen. Anläßlich seines Abganges wurde ihm der preußische Kronenorden 4. Klasse überreicht.

—* Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Justizrat Bernhard Friedrich Zerener, der heute sein 50jähriges Doktorjubiläum feiert, wurde durch schriftliche Uebermittlung der Glückwünsche und des Jubeldiploms geehrt.

—* Auf die Eingabe des Landesmedizinalkollegiums betr. **Einführung des Einzelkelches bei der Abendmahlsfeier** hat das Konsistorium geantwortet, daß es zwar die Vermehrung der Abendmahlskelche angeregt habe, daß es aber, solange bloß die Möglichkeit, nicht auch die Tatsächlichkeit von Gesundheitsschädigungen durch Benützung des gemeinsamen Abendmahlskelches erwiesen sei, Bedenken tragen müsse, die Einführung des Einzelkelches allgemein anzuordnen.

—* Am 1. Januar 1908 begeht der Kirchner und Kassierer an der Dreikönigskirche Ernst Richard Brockwitz sein fünfundzwanzigjähriges Kirchnerjubiläum. Seine Anstellung erfolgte am 1. Januar 1873, sodaß Herr Brockwitz, erst als Kirchner-Assistent, später als Kirchner und Kassierer, bereits 35 Jahre ununterbrochen sein Amt an der Dreikönigskirche verwaltet.

—* Eine allegorische Figur von 5½ Meter Höhe wird sich in einigen Wochen auf dem nahezu vollendeten Rathausturme erheben. Sie stellt gewissermaßen den Schutzgeist Dresdens dar. Ein unbekleideter Riese mit der Mauerkrone auf dem bärtigen Haupte hält in der linken Hand ein gewaltiges Füllhorn und erhebt seine Rechte segnend über der Stadt. Der Koloß wird gegenwärtig bei der Firma Hermann Beeg, Falkenstraße, in Kupfer getrieben und soll dann vergoldet werden. Von seinen Dimensionen macht man sich ungefähr ein Bild, wenn man hört, daß in einem seiner Oberschenkel ein Mann bequem Platz finden kann. Die Figur wird ihr Gesicht der Ringstraße zuwenden und ist von Professor Guhr, Königl. Kunstgewerbeschule, modelliert worden. Im Innern des Körpers werden starke Eisenträger und Eisenringe für die notwendige Sicherheit und Befestigung der Figur angebracht werden. Zweifellos wird dieser originelle Abschluß des gewaltigen Rathausturmes eine ganz ausgezeichnete Wirkung ausüben. Nach ihrer Vollendung soll die Riesenfigur auf kurze Zeit öffentlich ausgestellt werden.

—* **Der Eissport hat begonnen!** Lange genug hat unsere bewegungsfrohe Jugend darauf gewartet. Einen Ausfall brachte allerdings das feuchtverflossene Weihnachtsfest für unsere Eisbahnpächter mit sich. Wenn der jetzige Frost mindestens acht Tage früher eingetreten wäre, so hätte das ganze Weihnachtsgeschäft einen anderen Gang genommen. Schon Ende November hatten wir einige Tage Eisbahn. Wenn es nun kalt bleibt, so werden die Teiche auch bald benutzbar sein, wie jetzt schon die gegossenen Eisbahnen. Erfreulich ist es jedenfalls, daß sich endlich für unsere Jugend die Gelegenheit bietet, dem gesunden Eissport zu huldigen. Es kann nicht genug hervorgehoben werden, wie gesund und für die allgemeine Entwicklung des Körpers förderlich er im allgemeinen ist. Das gilt besonders für unsere Stadtkinder, die fast alle unter dem Einflusse der Stadtluft zu leiden haben. Diese Erkenntnis hat auch die Behörden veranlaßt, schon seit Jahren in allen Stadtteilen für unbemittelte Kinder Eisbahnen frei zur Verfügung zu stellen.

—* Christbescherung des Zigarren-Abschnitt-Sammel-Vereins. Das schöne Werk der

Kunst und Wissenschaft.

†* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Die Schönen von Fogaras". (½8.) Montag: „Götterdämmerung". (6.) Dienstag: „Der Barbier von Sevilla". (6.) Mittwoch: „Der fliegende Holländer". (½8.) Donnerstag: „Die Bohème". (½8.) Freitag: „Undine". (½8.) Sonnabend: „Tiefland". (½8.) Sonntag (5.): „Aida". (½8.) Montag (6.): „Die Fledermaus". (7.) — Schauspielhaus. Sonntag: nachm. ½3 Uhr: „Aschenbrödel". Für die Dienstag-Abonnenten des 24. Dezember: „Die Rabensteinerin". (½8.) Montag: „Der Lebemann". (½8.) Dienstag: „Aschenbrödel". (4.) Mittwoch nachm. ½3 Uhr: „Aschenbrödel; abends ½8 Uhr: „Ein idealer Gatte". Donnerstag: Für die Dienstag-Abonnenten des 31. Dezember: „Wilhelm Tell". (7.) Freitag: „Die Rabensteinerin". (½8.) Sonnabend: „Der große Tag". (½8.) Sonntag (5.): nachm. ½3 Uhr: „Aschenbrödel"; abends ½8 Uhr: „Die Rabensteinerin". Montag (6.): nachm. ½3 Uhr: „Aschenbrödel"; abends ½8 Uhr: „Ein idealer Gatte".

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Schauspielhause wird Mittwoch, den 1. Januar, das vieraktige Schauspiel „Ein idealer Gatte" von Oscar Wilde in der folgenden Besetzung wieder aufgeführt: Earl von Caversham: Herr Müller; Viscount Goring: Herr Wierth; Sir Robert Chiltern: Herr Wiecke; Lady Chiltern: Frau Salbach; Lady Markby: Fräulein Ulrich; Miß Mabel Chiltern: Fräulein Verden (zum erstenmal); Mrs. Cheveley: Fräulein Lißl; Gräfin von Basildon: Fräulein von Schlettingen (zum erstenmal); Mrs. Marchmont: Fräulein Werner; Phipps: Herr Huff; Vicomte de Nanjac: Herr Leichert. — Der Verkauf für die Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Aschenbrödel" im Schauspielhause Dienstag, den 31. Dezember, nachmittags 4 Uhr, und Mittwoch, den 1. Januar; nachmittags ½8 Uhr, beginnt Montag, den 30. Dezember, vormittags 10 Uhr.

†* **Märchenabend von Hanns Fischer.** Die Frage, wo sich das Märchen, das holde, schlichte mit den weichen, seelenvollen Augen, am wohlsten fühlt, hat Hauff beantwortet: bei den Kindern (es können auch große Kinder sein). Am schönsten wirkt es unter unserem Himmelsstrich da, von wo es ausging, im Volk, in den Kinderstuben, wo sich richtige alte Großmütter und milde Tanten seiner annehmen, oder wenn nicht in den Kinderstuben, so vielleicht auf der Bank unter dem Nußbaum. Das richtige Märchen, wie es als Reminiszenz an uralte Mythen und aus der Phantasie des dichtenden Volkes heraus entstanden ist, wäre eigentlich nirgends deplacierter, wie im hell belichteten Konzertsaal, in dem es schwierig ist, die verborgenen Reize seiner scheuen Seele zu enthüllen. Es gibt jedoch noch eine Gattung von Märchen, die am Schreibtisch entstanden sind und sich an die literarisch Gebildeten wenden, diese sind natürlich auch, wie jede andere Dichtung, zum Vorlesen vor einer großen Hörerschar geeignet. Wenn Herr Hanns Fischer, der vortreffliche Künstler, nicht eigentlich Stimmung erzielte, so lag das ganz gewiß nicht an seinem Vortrag. Er las vielmehr ganz ausgezeichnet, manchmal vielleicht mit zu intensiver Betonung dramatischer Momente, aber köstlich in der Herausholung feiner und derber Komik. Trotz des Bestrebens nach einfachem Ton und kunstloser Art übte selbst Andersens Geschichte vom kleinen Tannenbaum nicht ganz den Zauber aus, den man bei der Lesung in stiller Stunde empfindet. Am glücklichsten wirkte aus Grimms Volksmärchen „Der gute Handel" und die derben Humore in Brentanos Märchen vom Baron von Hüpfenstich, in dem es sich um die Karriere eines Floh handelt. Das moralisierende Märchen „Das Sternenkind" von Oscar Wilde gehört zu den weniger geglückten Arbeiten des Poeten — es ist durchaus Kunstprodukt. Bechsteins „Das klagende Lied" ist Stoff für eine Ballade. Herr Fischer fand viel Beifall seiner aufmerksamen Zuhörer. Der Saal war allerdings nur schwach besucht. hg.

Berliner Leben.

E. Berlin, 27. Dezember.

Regen und Sturm, — das waren die Zeichen, unter denen diesmal das Berliner Weihnachtsfest trübselig stand. Der Goldene Sonntag, Heiligabend und der erste Feiertag waren elend verregnet. Dazu eine abscheulich laue Luft, die gar nicht zu der gewohnten Vorstellung deutscher Weihnachten stimmen wollte. Erst der zweite Feiertag brachte ein verändertes Bild: weiße Dächer und Straßendämme und leichten Frost, also eine Szenerie, die schon besser dazu paßte. Aber es war zu spät, die rechte Weihnachtsstimmung wollte sich nicht mehr einstellen. Auch sonst vernahm man nichts als Klagen. Die Geschäftswelt ist ziemlich einig darin, daß die Weihnachtsernte für sie seit Jahren nicht so ungünstig ausgefallen sei wie heuer. Am meisten klagen die großen und teuren Geschäfte. Ihre Kundschaft hat sich diesmal notgedrungen eine besondere Zurückhaltung auferlegen müssen. Der hohe Diskont, die gesunkenen Kurse, die ganze wirtschaftliche Lage haben sie zur größten Sparsamkeit gezwungen. Mag es sich auch um eine vorübergehende Erscheinung handeln, die hoffentlich bald überwunden sein wird, so ist sie doch da und macht sich deutlich fühlbar. Wenn es den reichen Leuten schlecht geht, kann es den armen natürlich nicht gut gehen. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Berlin unheimlich gewachsen, und diejenigen, die Arbeit zu immer noch lohnenden Preisen haben, leiden unter der fast allgemeinen Teuerung. Es ist bezeichnend, daß sich die Berliner Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung des laufenden Jahres mit der Frage der Speisung hungernder Schulkinder beschäftigen mußten. Zwei Anträge lagen ihnen vor. Der eine verlangte die Einstellung von Mitteln in den kommenden Etat, um bedürftige Schulkinder von Stadt wegen zu speisen. Der andere ersuchte den Magistrat, dem Verein für Volksküchen sofort die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit er in der Lage ist, diesen Winter seinen Vereinszweck voll zur Durchführung zu bringen. Ein Ausschuß, der diese traurige Angelegenheit näher geprüft hat, kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß nicht weniger als 14 000 Kinder in Berlin Tag für Tag kein warmes Essen bekommen! Großes hat auch auf diesem Gebiete die Privatwohltätigkeit geleistet. Ueber eine halbe Million Mark hat der Verein für Kindervolksküchen etwa in einem Jahrzehnt durch Sammlungen aufgebracht und kann in seinen an der Peripherie der Stadt gelegenen Küchen etwa 5000 Kinder speisen. Aber 9000 müssen meist hungern, und für diese hat die Stadt bisher nur 3000 Mk. dem Verein zur Speisung armer Kinder überwiesen, der seinerseits den Rektoren der städtischen Volksschulen, soweit es ihm möglich ist, Mittel zur Verfügung stellt. Aber die Stadt Berlin hat natürlich die Ehrenpflicht, zur Linderung dieser Not weit größere Mittel aufzuwenden. Geben doch Paris